

l¹²⁷ geistern durch viele Schriftbestimmungen; sie sind meistens kaum vorhanden und völlig bedeutungslos – so auch im vorliegenden Fall. Auf die wirklichen Merkmale der Schrift von F2, nämlich solche, die sich nicht bei Liudolf F finden, geht Huschner nicht oder nicht genügend ein. Da sind zunächst die schon erwähnten Ligaturen mit r. Die or- und orum-Kürzungen von F2 sind typisch italienisch: der Bogen des R berührt oft nicht das O, die Figur läuft in einen waagrechten oder fast waagrechten Strich aus. x endet links unten meistens in einem energischen Punkt oder in einem kleinen Schwenker (bei Liudolf F geht es ziemlich schlaff unter die Zeile). Wie verschieden die Majuskeln, die Huschner für ähnlich hält, ausfallen, macht ein vergleichender Blick auf das Rekognitionszeichen von DO I 219 und auf Clm 6388, fol. 71^v klar¹²⁸: F2 gestaltet sie kräftig, etwas unregelmäßig und unbekümmert, Liudolf F zeichnet sie sorgfältig, dünn und zart – ein Unterschied wie Tag und Nacht.

Auf Grund des Händevergleichs kann man mit Sicherheit sagen: F2 ist nicht Liudolf F. Dies Ergebnis ist ganz unabhängig von der Frage, ob F2 mit Liudprand zu identifizieren ist. Huschner ist es freilich in erster Linie nicht um F2 zu tun, sondern um Liudprand und Liudolf F. Um diese beiden miteinander gleichzusetzen, hat er nicht nur den paläographischen Umweg über F2 gewählt, sondern auch ein paar weitere Argumente angeführt (Interesse der beiden an Architektur usw.), doch sind sie offenbar nur subsidiär und letzten Endes ganz unbedeutend. Wenn man auf den Text der Diplome des Liudolf F sieht, kann man m. E. nur den Eindruck gewinnen, daß sie unmöglich aus Liudprands Feder geflossen sind. Mindestens zu Beginn seiner Karriere sind die Diplome des Liudolf F ganz ungeschickt formuliert: *qualiter nos ... teloneum ad Luniburc ad monasterium sancti Michahelis sub honore constructum pro remedio anime nostrae nostraeque coniugis ipsum teloneum, qui ex salinis emitur, in proprium donamus* (DO I 183); oder: *omnia ex integro tradimus Quitilincaburc perpetuo iure possidendum* (DO I 186); oder: *cuidam matrone ... quasdam res ... in proprium donavimus iure perpetuo possidendas et ei quicquid exinde libuerit faciendi* (DO I 193); oder: *sanctimonialibus deo sancteque Marię semper virgine et sancto Ciriaco devotę servientibus ad usum illorum in proprium donavimus quicquid malhurę in Gisici marca habuimus, in qui-*

127) HUSCHNER, Kommunikation (wie Anm. 9) 2, S. 583.

128) Vgl. HUSCHNER, Kommunikation (wie Anm. 9) 3, Abb. 66, mit CHIESA, Liutprando (wie Anm. 123) Tav. XXVI; dazu HUSCHNER a. a. O. 2, S. 580-582.